

weil dann der übrige Gottesdienst versäumt werde und auch der Gottesdienst in Bändern verkürzt werde. Die Ruggeller zeigten auch gar keinen Eifer, weil manche den Gottesdienst ganz oder zum Teil versäumen, auch wenn er dort abgehalten werde. Es sei auch keine Annehmlichkeit bei schlechtestem Wetter und in Wintersfalte nüchtern nach Ruggell zu marschieren; doch solle von nun an, wenn die Ruggeller sich besser einstellen, immer ein Pater kommen.

Darauf beschlossen die Ruggeller, den Feierabend an allen Samstagen wie von alters her zu halten, dabei zu läuten und zu beten, und am Tag vor dem 1. Mai Feiertag zu halten und nach Rantweil zu wallfahren.

Im Jahre 1844 erhielt Pfarrer Schädler vom fürstl. Oberamte die Mitteilung, der Fürst würde die Errichtung einer eigenen Seelsorge in Ruggell gerne sehen und bereit sein, einen namhaften Beitrag zu leisten. Er wurde ersucht, seine Ansicht darüber zu äußern sowie auch zu berechnen, wie groß der Entgang an Einnahmen für Kirche und Pfründe in Bändern wäre und welchen Gehalt der neue Seelsorger in Ruggell haben sollte.

Pfr. Schädler ging mit Freuden auf dieses Anerbieten ein, da er die Wohlthat einer eigenen Seelsorge für Ruggell anerkannte. Er berechnete nun den jährlichen Ausfall für die Pfarrkirche an Gefällen 15 fl 9 fr, für den Pfarrer 31 fl. Ueberdies bezahlte Ruggell allein den Bänderer Mehner (60 fl 26 fr) und den Organisten (13 fl 12 fr). Der Pfarrkirche bliebe nur noch ein jährliches Einkommen von 31 fl, was ungenügend sei zur Bestreitung der jährlichen Auslagen, da z. B. i. Jahre 1843 die außerordentlichen Auslagen allein 34 fl betragen.

Auch mußte ein marmorner Taufstein angeschafft werden. Zur Bestreitung solcher Auslagen müssen besondere Opfer aufgenommen oder Anleihen gemacht werden.

Auf die Stolgebühren von Ruggell wollte der Pfarrer verzichten. Die Kapelle in Ruggell, meinte er, sei mit ihrem Vermögen von 2000 fl und da sie von der A. M. Sahler noch 500 fl zu erben hat, für ihre gewöhnlichen Auslagen genügend dotiert. Der Priester müßte 500 fl Gehalt haben ohne die Stolgebühren, dazu Wohnung und Gemüsegarten, „da die angeseheneren und verständigeren Männer der Gemeinde Ruggell von der richtigen Ansicht ausgehen, ihrem Priester ein hinreichendes Auskommen zu bieten, um dadurch die Erhaltung eines tüchtigen Priesters erzielen zu können.“